

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944**

106 (17.4.1944)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Seit 1933 in der 2. Auflage erschienen
Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe

Der Führer
DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Montag, den 17. April 1944

Kreisausgabe Rastatt

Kreisausgabe Rastatt
Erstausgabe: 7 mal als Wochenzeitung und viermal als
Kreisausgabe Rastatt

Technische Dreierpaktkommission tagte in Tokio

Wichtige Beschlüsse über die gemeinsame Kriegsführung

Eindrucksvolle Befundung des gemeinsamen Siegeswillens vor der entscheidenden Periode des Krieges - Noch engere Zusammenarbeit

Tokio, 16. April. In der Amtswohnung des kaiserlich-japanischen Ministerpräsidenten General
S. Tojo trat die gemeinsame technische Kommission der Staaten des Dreierpaktvertrages zu einer Sitzung
zusammen...

deuten Deutschlands haben erkannt, daß nur
das untrennbare Zusammenwirken mit
Deutschland sie vor dem Vernichtungswillen
der feindlichen Mächte sichert.

die schweren Angriffe der Anglo-Amerikaner
abzuschlagen und namentlich bei Ostafrika einen
Wendepunkt zu erreichen, der für den Feind eine
Entscheidung bedeutet.

Was hat Frankreich zu erwarten?

Was hat Frankreich zu erwarten?
Von Josef Berdolt, Paris
Unsere Feinde sind in Bezug auf ihre Absichten
von dankenswerter Offenheit. Sie machen
es völlig unmöglich, sich über unser Schicksal,
falls wir diesen Krieg verlieren, Illusionen hin-

Zu Beginn der Sitzung gab Ministerpräsident
General S. Tojo einen Überblick über die
allgemeine Kriegslage. Wohl haben Amerika
und England, erklärte Tojo, die zu Beginn des
Krieges Niederlage um Niederlage erlitten, seit
dem letzten Jahr den Gegenangriff von allen
Seiten verkehrt und im Osten und Westen an
der Peripherie der Gebiete der Alliierten die
unter Aufsicht aller Kräfte anzutreffende
Verstärkung, aber nirgends gelang es ihnen, unsere
feste Stellung zu erschüttern; im Gegenteil
wurde

denen Deutschlands haben erkannt, daß nur
das untrennbare Zusammenwirken mit
Deutschland sie vor dem Vernichtungswillen
der feindlichen Mächte sichert.

die schweren Angriffe der Anglo-Amerikaner
abzuschlagen und namentlich bei Ostafrika einen
Wendepunkt zu erreichen, der für den Feind eine
Entscheidung bedeutet.

Deutsche Angriffe westlich Tarnopol weiter erfolgreich

Die Sowjets im Südwestteil der Krime zum Stehen gebracht - Hohe blutige Verluste des Feindes bei Pleskau
Aber Nord- und Mitteldeutschland sowie über Rumänien wurden 51 U.S.A.-Flugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhandquartier,
16. April. Das Oberkommando der Wehrmacht
gibt bekannt: Im Südwestteil der Krime
brachten deutsche und rumänische Truppen die
unseren Bewegungen nachrückenden Volkswen-
nen in harten Kämpfen zum Stehen und
vernichteten 28 feindliche Panzer. In heftigen
Kämpfen und durch Plaf wurden 80 feindliche
Flugzeuge abgeschossen.

gewonnen, gegenwärtig nur an zwei als be-
sonders wichtig erachtenden Abschnitten
lebenslang anzugreifen. Es ist dies am Dniepr und
in dem nach Westen am weitesten vorgeschobe-
nen Abschnitt beim Strypa-Fluß. Nach Lage
der Dinge dürften diese Angriffe mehr als Ver-
stärkung der Verteidigung angesehen werden,
die den Zweck verfolgen, eine Aktivierung der
deutschen und verbündeten Kräfte in diesem
Abschnitt nach Möglichkeit zu unterbinden, weil
man von hochgenügender Seite einen beson-
deren Wert auf die Erhaltung der dort ge-
nommenen Ausgangsstellungen legt. So vermag
man allerdings auch nicht mit dem Einsatz aller
zur Verfügung stehenden Kräfte die deutschen,
rumänischen und ungarischen Gegenoffensiven
an den verschiedensten anderen Abschnitten der
Front in einer Weise zu hemmen, die den Ein-
druck eines immer noch geschlossenen bolsche-
wistischen Vormarsches erwecken könnte.

Aktivierung der Operationen. Aufbietung
der verfügbaren oder im Hinblick auf größere
Zusammenhänge abstellbaren Reserven: diese
Vorgangsweise wird in der nächsten Zeit die
Entscheidungen beider Seiten bestimmen, und
in der Durchschlagkraft von Offensiven und
Gegenoffensiven wird das Schicksal der Schlacht
sich entscheiden. Nach dem Aufbruch Antoneseus,
der der Härte der Erprobung die Verantwortlich-
keit auf Bewahrung entgegenstellte, hat nunmehr
auch der ungarische Staatsführer zum Einsatz
der ganzen Nation aufgerufen. Gleichzeitig
kann der Chef des ungarischen Generalstabes
in einem Bericht zur militärischen Lage die
erhellen Resultate des ungarischen Eingreifens
feststellen: „Unsere in den bisherigen Kämp-
fungen gegenwärtigen Gegenangriffe haben den
Feind zum verteidigenden Feind zurückgeworfen
und die Bekämpfung bedeutender Terrains-
abschnitte erbracht.“

Brillanten für Oberst Graf Strachwicz

Höchste Tapferkeitsauszeichnung für überragenden Panzerführer

DNB, Berlin, 16. April. Der Führer verleiht
am 15. April 1944 das Eichenlaub mit
Schwert und Brillanten zum Ritterkreuz
des Eisernen Kreuzes an Oberst G. A.
Strachwicz, Führer einer Kampf-
gruppe, als 11. Soldaten der deutschen Wehr-



(Scherl-Bilderdienst)

stungen in der Schlacht bei Wielgorod wurde
er dann am 28. März 1943 mit dem Schwert
ern ausgezeichnet.

Oberst Graf Strachwicz ist von Hause aus
Kavallerist. Im ersten Weltkrieg führte er im
September 1914 die berühmte Fernpatrouille,
die am weitesten bis in die Umgebung von
Paris vordrang. Den alten Reitergeist ent-
wickelt er jetzt wieder als Kommandeur von
Panzerverbänden. Er verbindet ungestörte
Draufgängerlust mit überlegener Umsicht. Seine
größten Erfolge hat er errungen, wenn
er, weit abgesetzt von der Infanterie, tief in
den Feind stieß, ihn zum Kampf zwang und
schlug. Den von der Panzertruppe übernommenen
Gedanken der Kavallerie, vor der Front
der Infanterie zu operieren, den Feind nach
Möglichkeit mit der zusammengeführten Kraft
schneller Kampfgruppen zu erschlagen, hat
Oberst Graf Strachwicz in der Praxis zu höch-
ster Meisterschaft entwickelt. — Oberst Graf
Strachwicz von Großhauze-Gammelin ist ge-
boren am 30. Juli 1888 in Großhauze/Ober-
schlesien als Sohn eines Land- und Forst-

Japan ist unerhörlich gewiss, die Stellung
zu halten, den Feind verständig zu
schlagen und so den Krieg bis zum
letzten Ende zu führen.

Südlich Pleskau griff der Feind, unter-
stützt von Panzern und Schlachtflugern, auch
gestern den ganzen Tag über an. Er wurde
unter hohen blutigen Verlusten abgeschlagen.
In den beiden letzten Tagen wurden dort 73
Panzer vernichtet.

brach durch die sowjetischen Grenzbefestigungen
im Südsüdteil der Dniprofront hervor, daß ihm
am 25. August 1941 das Ritterkreuz verliehen
wurde. Ein Jahr später fand er mit seiner
Abteilung in dem Sperriegel zwischen Wolga
und Don, der den Deutschen am 22. Juni 1942
nach Nordrussland abschnitt. Immer wieder
vernannte der Feind mit gemächlichen Infanterie-
und Panzermassen gegen diese Stellungen
an. Aber stets, wenn die Lage gefährlich
wurde, ergriff Oberst Graf Strachwicz mit
seinen Panzern und warf die eingebrachten
Volksgewalten wieder zurück. Am 14. Novem-
ber 1942 erhielt er für diese Leistungen das
Eichenlaub zum Ritterkreuz. Im Frühjahr
1943 ist er zum Kommandeur des Panzer-Regiments
Großdeutschland, für seine überragenden Lei-

Der deutsche Volkshelfer S. Stahmer und
in der Sitzung der Kommission des Dreierpakt-

Die Rolle de Gaulles kann jetzt für
jeden Franzosen als gefällig gelten. Die
Historie des „Patrioten“, der die empfindliche
Niederlage nachträglich in einen Sieg umzuwan-
deln möchte, ist seit seiner Ankunft in Algerien
gründlich ausgetilgt worden. Der den Verräter-
General 1940 noch von der Mittelfront am eng-
lischen Massenmord an den französischen Matro-
sen bei Mers-el-Kebir freisprach, wer mit dem
Ueberfall auf Daxat und 1941 mit dem Einfall
in Syrien und Libanon und 1942 mit dem Raub
der restlichen Ueberreste-Beziehungen Frankreichs
und sogar mit der totalen Vernichtung der
französischen Flotte die gewiß hauptsächlichsten
Verbrechen allein beladen und aus de Gaulles
Auge abgewandt, aber doch zum mindesten, wenn
auch verächtlichen „Nationalhelden“ machen
wollte, der hat inwiefern hinreichend Gelegen-
heit gehabt, die Zämerlichkeit dieses „Patrioten“
in Algerien zu erkennen. Der vor wenig-
en Tagen erfolgte Eintritt der von Moskau
ernannten „Kommissare“ in sein Komitee mußte
schließlich die letzten Zweifel zerstreuen.

Man braucht die Absichten in der
Welt nicht an der Bürgerkriegs-Atmosphäre,
die sie in Nordafrika geschaffen haben, zu
ermessen. Die Pläne, die sie in voller Offenheit
festhalten, beschließen und in die Welt
hinanzustellen, genügen hinreichend, um sich
ein Bild von dem zu machen, was Frankreich
von dieser Seite zu erwarten hat. Der Grund-
satz der „Reinigung“ ist das Hauptziel. „Reinigung“,
das heißt erschöpfen oder auf Lebenszeit
eingekerkert werden, sollen alle Franzosen,
die sich irgendwie zum neuen Europa bekann-
ten oder die deutsch-französische Verständigung
begünstigt oder bisher den Kommunismus abgelehnt
oder auch nur Verhändnis für den nach der
Katastrophe von 1940 abgeschlossenen Waffen-
stillstand gezeigt haben. Die Konzeption des
„Vollständigens“ wird in Algerien mit sonder-
licher Begeisterung begriffen. So gar der Brief-
träger, der einem Verehrer des Maréchal die
Post pflichtgemäß ins Haus bringt, oder der
Polizist, der einen vom englischen Geheimdienst
gedungenen Franzosenmörder fängt, laufen Gefahr,
in einem Doppelratsprozess abgerichtet zu
werden.

„Parlament“ und Rundfunk in Algerien
unterrichten die Franzosen tagtäglich, was alles
gegen sie im Zuge der Invasion geplant ist.
Von der gesamten Presse Frankreichs bestrahlt
wird kein Mensch am Leben bleiben. Das
ist jedoch offiziell beschlossen worden. Es gibt
genug Juden und Kommunisten, die nur darauf
warten, die frei werdenden Plätze einzunehmen.
Die Unternehmen sollen überdies verstaatlicht
werden. Einzige die wenigen Zeitungen,
die ihren Betrieb bei der Ankunft der
deutschen Truppen einstellen, haben Aussicht,
erhalten zu bleiben. Genau so ist es in allen
anderen Berufsgruppen. Ein unvorstell-
bares Massengleiches ist geplant. Und



Frühlingsonne überm Murgtal

Zu neuem Leben ist die Natur erwacht! Nun haben auch wieder die Felderarbeiten der Bauern...

Rolf Merkel

Düngerpatronen kosteten 1 Gulden Strafe

Als Baden-Baden noch ein Landstädtchen war

A. B. Baden-Baden. Das ist erst etwa 100 Jahre her, dort hatte es rund 5000 Einwohner...

Zeit um Abhilfe wandten. Diese sah sich veranlaßt, in einer Polizeiverordnung vom 8. Mai 1887...

Es dürfen keine Pferde oder Hindvieh ohne eine zur Tränke getriebene Wanne oder frei herumlaufen...

Das Verbot galt für alle öffentlichen Plätze in der Stadt, den Vorstädten und auf den Feldern...

als guter Aufsatzt zu den bevorstehenden Frühlingsarbeiten im Obst- und Gartenbau...

Die Beobachtung aller dieser Verordnungen im eigenen Interesse der hiesigen Einwohner...

Saggenau. Vom Obst- und Gartenbauverein. Die Jahres-Generalversammlung...

Umschau am Oberrhein

Ein interessantes Forschungsergebnis

Konstanz. Die genaue Erforschung des Weges, den der Rheinstrom durch den Bodensee...

meinerzeit Wilhelm Seyfarth um 11 000 badi- sche Gulden weitergegeben hat...

Transferierte Gernsbacher Wirtshauschilder

Goldener Hock und Wilder Mann

In der Stadt Gernsbach bestehen zwei Gaststätten, die sich vor Zeiten durch den außerordentlich alten Mauern stundenlang...

Warum sind sie aus der Oberstadt fortgezogen? Beide aus dem gleichen Beweggrund!

Der „Wilde Mann am Mehlplatz“

bürite in der Zeit nach dem 30jährigen Kriege, also wohl um 1680, entstanden sein...

Man wird verdundelt!

In der Woche vom 16. bis 22. April 1944 gelten folgende Verdunelungszeiten:

Wirtshaus (Eintritt zu gebieten) im Jahre 1816 bestanden und gabte dafür an das Verzeichnis...

Der „Goldene Hock am Markt“

Er ist kaum älter als der „Wilde Mann“, was im Mittelpunkt des bürgerlichen Lebens im alten Gernsbach...

Der „Wilde Mann“

Er ist kaum älter als der „Wilde Mann“, was im Mittelpunkt des bürgerlichen Lebens im alten Gernsbach...

Der „Wilde Mann“ aber wanderte von der Oberstadt in die Weid, und als im Mai des Jahres 1888...

Der „Goldene Hock am Markt“

Er ist kaum älter als der „Wilde Mann“, was im Mittelpunkt des bürgerlichen Lebens im alten Gernsbach...

Der „Wilde Mann“

Er ist kaum älter als der „Wilde Mann“, was im Mittelpunkt des bürgerlichen Lebens im alten Gernsbach...

Wirbel des Lebens

Roman von Hans Erasmus Fischer

(10. Fortsetzung)

Lieber Frank, verzeihst Du es, wenn ich Dir sage, wieviel Angst ich beim Schreiben dieses Briefes empfinde?...

Und dann als Fußnote: Ich wohne im Daniels, um Dir ein zufälliges Zusammentreffen zu erparieren...

Wenige Jahre hatte sie nicht mehr ihren Namen „Brigitte“ geschrieben...

Wenige Jahre hatte sie nicht mehr ihren Namen „Brigitte“ geschrieben...

Nun ging alles in nervöser Eile: ein Bote wurde beordert, ein Extramotortaxi gemietet...

Vielleicht kam Frank selbst, vielleicht traf er sich heute abend mit ihr, dann mußte sie diesem jungen Mann abgeben...

Das Motorboot war verschwunden. Virginia überlegte sich auch, ob sie wohl unbefehligt und unerkannt auf die Straße gehen könnte...

Virginia überlegte sich auch, ob sie wohl unbefehligt und unerkannt auf die Straße gehen könnte...

Virginia überlegte sich auch, ob sie wohl unbefehligt und unerkannt auf die Straße gehen könnte...

wichtig und leicht zu tragen neben all dem Schwere, das ihr Gemüt belastete.

Die Viertelstunden frohen dahin.

Wichtig, daß Frank nicht im Hotel war, so es war sogar unangenehm.

Sie sah ihn stehen - er hielt einen Briefumschlag in der Hand.

Sie sah ihn stehen - er hielt einen Briefumschlag in der Hand.

Sie sah ihn stehen - er hielt einen Briefumschlag in der Hand.

Sie sah ihn stehen - er hielt einen Briefumschlag in der Hand.

Öffnung: dankbar wollte sie sein und glücklich, daß dieser erste Schritt getan und daß er verheißungsvoll getan ward!

Und nun wollte sie in den Hochsommer tag hinausgehen und den Marktplatz sehen.

Im Schatten der buntesten Markise lag Franz Henkel.

Er war immer ein ordentlicher Mensch gewesen, und so mußte er sich auch einen ordentlichen Tod...

Er war immer ein ordentlicher Mensch gewesen, und so mußte er sich auch einen ordentlichen Tod...

Er war immer ein ordentlicher Mensch gewesen, und so mußte er sich auch einen ordentlichen Tod...

Er war immer ein ordentlicher Mensch gewesen, und so mußte er sich auch einen ordentlichen Tod...

die Spritze und die zwei Ampullen, die nötig waren, um das Warten abzufürzen...

Er hatte auch darüber geträumt, ob es recht war, gegen Claudia und ob er vorzeitig enden durfte...

Er hatte auch darüber geträumt, ob es recht war, gegen Claudia und ob er vorzeitig enden durfte...

Er hatte auch darüber geträumt, ob es recht war, gegen Claudia und ob er vorzeitig enden durfte...

Er hatte auch darüber geträumt, ob es recht war, gegen Claudia und ob er vorzeitig enden durfte...

